

Vorlesungen. Mit der Notgründung aber, aus der inzwischen ein Universitätszentrum von internationalem Rang geworden ist, wurde zugleich ein Kapitel in der Geschichte des Widerstands gegen die politisch-ideologische Knebelung des Hochschulwesens in der Sowjetzone geschrieben.

Mit der politischen Zurückhaltung, die die Kommunisten in den ersten Nachkriegsjahren gegenüber „bürgerlichen“ Professoren und Dozenten geübt hatten, solange diese keine ausgesprochen antikommunistischen Auffassungen äußerten, war es 1951 im allgemeinen vorbei. Fortan genügte eine „antifaschistische“ und sonst politisch neutrale Haltung des Wissenschaftlers nicht mehr. In einer Entschließung vom 19. Januar 1951 forderte das Zentralkomitee der SED kategorisch, „das Zurückbleiben unserer Hochschulen in der ideologischen Entwicklung zu überwinden“ und „einen unversöhnlichen Kampf gegen alle reaktionären Ideologien, gegen den bürgerlichen Objektivismus, den Kosmopolitismus und Sozialdemokratismus an den Universitäten und Hochschulen zu entfalten“¹⁰⁸. Es war der Beginn eines radikalen wissenschafts- und hochschulpolitischen Kurses, der mit allen Konsequenzen wissenschaftlichen und pädagogischen Charakters zur politischen Reglementierung des akademischen Lebens durch die SED führte und — unbeschadet zeitweiliger Lockerungen, wie im Sommer 1953 oder im Frühjahr 1956 — Hoffnungen auf eine geistige Liberalisierung schließlich für absehbare Zeit illusorisch machte.

Die politisch-ideologische Überfremdung jeder wissenschaftlichen und akademischen Tätigkeit setzte alle, vornehmlich aber die „bürgerlichen“ Professoren und Dozenten, ungeahnten Spannungen und inneren Konflikten aus und belastete sie in einer Weise, die nicht selten jede eigene schöpferische Arbeit erstickte. Vielen erschien die Flucht als einziger Ausweg aus dem Dilemma. Allein von 1954 bis Mitte 1961 flüchteten 752 Hochschullehrer (Professoren und Dozenten) aus der sowjetischen Zone¹⁰⁹, in den Jahren davor dürften es eher mehr als weniger gewesen sein.

Indessen erschien die Flucht gerade älteren Gelehrten, die eine mitunter jahrzehntelange Tätigkeit an ihre Wirkungsstätte band, durchaus nicht immer als sinnvoller Ausweg — ja, sie wurde häufig als Flucht aus der Verantwortung des Hochschullehrers aufgefaßt und mit einer defaitistischen

108 „Die nächsten Aufgaben in den Universitäten und Hochschulen“, in „Dokumente der SED“, Bd. III, S. 353.

109 „Die Flucht aus der Sowjetzone und die Sperrmaßnahmen des kommunistischen Regimes vom 13. August 1961 in Berlin“, herausgegeben vom Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, Bonn/Berlin 1961, S. 17 f.